



2009
JAHRESBERICHT
HELP!
For Families



Inhaltsverzeichnis

Bericht des Präsidenten	4
Bericht der Geschäftsleitung	5
Statistische Angaben	6
Bericht aus meinem Alltag als Sozialpädagogische Familienbegleiterin	8
Details zu den Spendeneinnahmen	13
Jahresrechnung und Bilanz	14
Geldflussrechnung	21
Rechnung über die Veränderung des Kapitals	22
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	24
Revisionsbericht	28

Bericht des Präsidenten

Liebe Leserin, lieber Leser

War im letzten Jahresbericht noch von «Business as usual» die Rede, gilt das für das Jahr 2009 sicher nicht. In einem Satz zusammengefasst:

Wir sind umgezogen, wir haben unsere Kapazitäten erweitert, wir haben neue Projekte gestartet und wir haben die Kooperation mit den zuständigen kantonalen Behörden auf eine neue Grundlage gestellt. Im nachfolgenden Bericht der Geschäftsleitung führt Hanspeter Gugger näheres dazu aus.

Das bei all diesen Veränderungen der Betrieb tatsächlich «as usual» weitergeführt werden konnte, ist der Verdienst aller Mitarbeitenden, speziell aber von Hanspeter Gugger, dem an dieser Stelle für sein grosses Engagement gedankt sei.

Der Vorstand ist in seiner Führungs- und Aufsichtsfunktion in diesen Veränderungsprozessen ebenfalls gefordert. Ich bedanke mich deshalb speziell auch bei Reinhard Behrens, Eveline Bohnenblust und Urs Kägi, die mit ihrer grossen Berufs- und Lebenserfahrung kontinuierlich eine zentrale und unverzichtbare Hintergrundfunktion für HELP! For Families leisten.

Der Dank geht aber auch an Monika Götz, Felix Marti und Beatrix Roth, die als Teamleiterinnen und -leiter in unserer komplexeren Organisation wichtige Führungsfunktionen ausüben.

Ebenso bedanke ich mich bei Silvia Kästli, die als Projektleiterin das Projekt schritt:weise weitgehend selbständig führt, ein Projekt, das unsere Organisation bereichert und unser Angebot ergänzt.

Ich erwähne an dieser Stelle für ein Mal auch alle Mitarbeitenden der Sozialpädagogik: es sind dies Stephanie Dion, Elisabeth Eiholzer, Michael Morillo, Mladen Preprotic, Hélia Santos, Regula Schneebeli-Honegger, Marc Stadelmann, Fahriye Usta, Funda Zurbrügg.

Ihre Arbeit ist letztlich das Kernstück von HELP! For Families, ihr kontinuierliches und kompetentes Engagement für die betreuten Familien ist die Legitimation für die gesamte Organisation. Herzlichen Dank!

Wie jedes Jahr bedanke ich mich zuletzt bei allen Vereinsmitgliedern, Spendern und zugeneigten Personen. Wir sind weiterhin auf Unterstützung angewiesen, finanziell – aber auch ideell. Es ist für uns alle wichtig zu wissen, dass es einen Personenkreis gibt, der unsere Arbeit kritisch begleitet und mit ihrer Sympathie unterstützt.

Dr. Lukas Richterich, Präsident



Bericht der Geschäftsleitung

Ein intensives Jahr mit vielen Veränderungen liegt hinter uns. Wie im letzten Jahresbericht erwähnt, konnten wir unseren Plan, neue Büros zu beziehen, umsetzen und sind im September an die Clarastrasse 6 umgezogen. Verbunden damit waren einige Umbau- und Renovierungsarbeiten. Jetzt können wir neue und unseren Bedürfnissen angepasste Büros präsentieren, die freundlich und einladend wirken, wie uns auch unsere «Kunden» die Eltern und Fachleute zurückmelden.

Die Begleitungskapazitäten haben wir ausgebaut. Wir haben eine 3. Gruppe mit 2 weiteren Familienbegleiterinnen eröffnet, die von Monika Götz als neue Teamleiterin und Koordinatorin geführt wird. Die Nachfrage zeigt, dass auch mit der Vergrösserung der Bedarf noch nicht voll abgedeckt werden kann. Wir planen darum im Laufe des Jahres 2010, noch einen weiteren Familienbegleiter einzustellen. Heute begleiten wir gleichzeitig ca. 51 Familien. Mit dem weiteren Ausbau werden es dann gegen die 60 Familien sein.

Problemlos verlief der «Umzug» vom Justizdepartement zum Erziehungsdepartement, der infolge der umgesetzten Verwaltungsreform beim Kanton Basel Stadt notwendig geworden war. Wir schätzen sehr, dass wir mit dem ED, einen kompetenten und offenen Ansprech- und Vertragspartner bekommen haben.

Durch die Verwaltungsreform konzentriert sich der Jugend- und Familienbereich von den ambulanten über die aufsuchenden, zu denen unser Angebot gehört, bis zu den stationären Angeboten jetzt stärker beim ED. Diese zentralere Steuerung der Jugend- und Familienarbeit verkürzt die Wege, die Anzahl der Ansprechpersonen und erleichtert differenzierte Angebote, wie z.B. Rückplatzierungen von Kindern aus Heimen in die Familie mittels Familienbegleitung, weiter zu entwickeln.

Der erste Durchgang des Projektes «schritt:weise» verläuft äusserst positiv und wird im Mai 2010 abgeschlossen. Auf Grund der guten Erfahrungen und im Wissen um die Bedeutung der frühkindlichen Entwicklung hat uns das ED beauftragt, im Mai 2010 einen 2. Durchgang zu starten. Gleichzeitig wird das Projekt ausgeweitet und neben dem Gundeldingerquartier mit einem 2. Standort im St. Johann durchgeführt.

Nach dem Rückschlag im letzten Jahr gibt es jetzt wieder positives zum Patenschaftsprojekt für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern zu berichten. Nach langer Suche konnten wir, mit Hilfe der Fachhochschule Nordwestschweiz fhnw, eine Stiftung finden, die bereit ist das Projekt so zu unterstützen, dass wir es, inklusive der Evaluation durch die fhnw, umsetzen können. Wir freuen uns, im Laufe des Frühjahres 2010 damit starten zu können und werden Sie gerne weiter auf dem laufenden halten.

Wie Sie sehen, wird unser Betrieb immer grösser und durch die verschiedenen Angebote und Projekte auch immer komplexer. Im Laufe des nächsten Jahres werden wir darum unsere Betriebsstrukturen überprüfen, um sicher zu stellen, dass wir optimal und mit grosser Qualität weiter arbeiten werden.

Hanspeter Gugger Geschäftsleiter

Statistische Angaben 2009

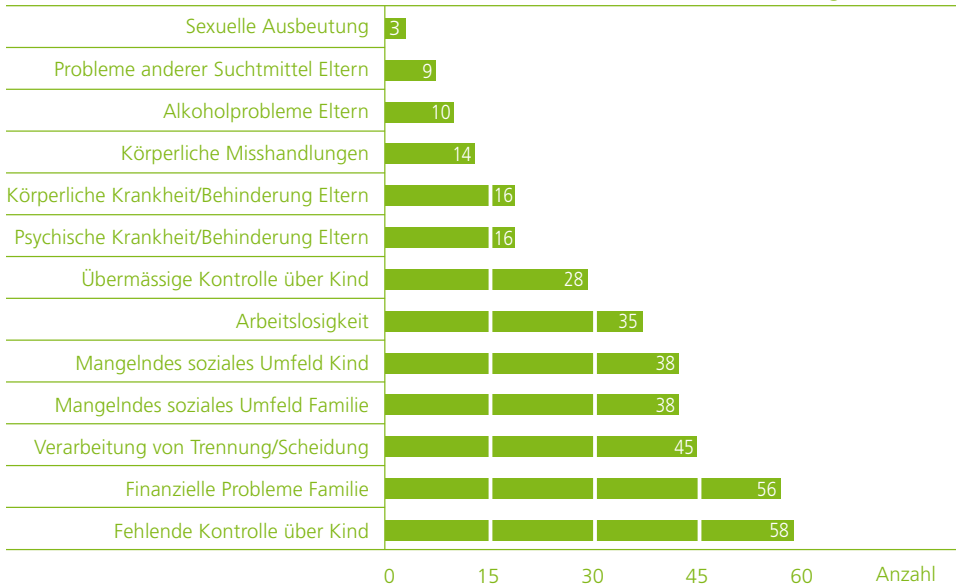
Anzahl betreuter Familien	86
Gesamtzahl betreuter Kinder/junge Erwachsene	182
Durchschnittliche Kinderzahl	2.1
Stundenaufwand pro Familie pro Monat	24.8

Anzahl über 16 jährige und junge Erwachsene	16	9 %
Anzahl Kinder zwischen 0 und 16 Jahren	166	91 %
Anzahl Kinder zwischen 0 und 11 Jahren	126	69 %
Anzahl Kinder zwischen 0 und 8 Jahren	89	49 %
Anzahl Knaben	98	54 %
Anzahl Mädchen	84	46 %

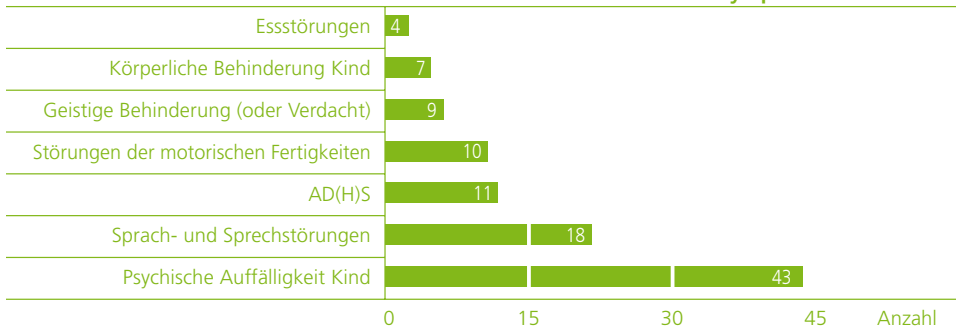
Weitere Angaben

Rückplatzierung	12 Familien
Anzahl Kinder	22 Kinder
Jugendschutzkammerbeschluss	– Kinder
Massnahme Art. 307 ZGB	1 Kind
Massnahme Art. 308 ZGB	9 Kinder
Jugendanwaltschaft	1 Kind
Vormundschaft der Eltern	1
Verbeiständung der Eltern	1
Vormundschaft der Kinder	3 Kinder

Belastungsfaktoren



Symptome der Kinder



Bericht aus meinem Alltag als Sozialpädagogische Familienbegleiterin

Wie Frau Rudin*, eine 30-jährige alleinerziehende Mutter, erfolgreich lernt, mit ihrem dreieinhalbjährigen Sohn Eric* sicher und entspannt umzugehen.

Die Situation in der Familie zu Beginn der Begleitung

Bei meinem ersten Besuch bei Frau Rudin und ihrem Sohn zu Hause bekomme ich sogleich einen lebhaften Eindruck, um was es in dieser Familie geht.

Der Junge will genau all diese Dinge in die Hand nehmen, die er nicht darf, er ist ständig in Bewegung und bleibt höchstens 2 bis 3 Minuten mit etwas beschäftigt. Er hat Wutanfälle und wirft Spielsachen durch die Wohnung, er benützt übelste Schimpfwörter, was für sein Alter eher unüblich ist, und provoziert seine Mutter, indem er alles tut, was er nicht tun sollte, zum Beispiel auf den Boden spucken. Die Mutter ist völlig überfordert mit ihrem Sohn, sie sagt ständig mit genervter Stimme: «Nein, das nicht, nein, hör auf!» Mir fällt auf, dass sie vor lauter Überforderung kein positives Wort mehr für Eric übrig hat.

Frau Rudin hat sich in ihrer Überforderung vor ca. einem Jahr beim Heilpädagogischen Dienst, heute Zentrum für Frühförderung (ZFF), gemeldet. Zur Entlastung wurde für Eric eine Tagesmutter organisiert, zu der er gerne geht. Zusätzlich besucht er zwei Mal wöchentlich die Einzelförderung. Mit Hilfe der Sozialpädagogischen Familienbegleitung will Frau Rudin lernen, mit ihrem Sohn und seinem Verhalten besser umgehen zu können. Ob bei Eric ein ADHS vorliegt, kann man laut der Ärztin in seinem Alter noch nicht abklären. Sein Verhalten kann als hyperaktiv bezeichnet werden.

Was passiert bei meinen ersten Besuchen?

Der Junge kommt hilfeschend zu mir, wenn seine Mutter nicht mehr weiss, wie sie mit ihm umgehen soll und ihn aus Hilflosigkeit anschreit. Er klettert ein paar Mal einfach auf meinen Schooss und sucht sich, in dieser ihn überfordernden Situation, Hilfe bei mir. Das ist nicht einfach für Frau Rudin, sie bekommt das Gefühl, ich sei auf der Seite von Eric und gegen sie. Zum Glück gibt es auch Situationen, wo ich Anforderungen, die sie an ihn stellt, unterstützen kann und sie erlebt, dass er durch meine Unterstützung auch Dinge tut, die er ihrer Meinung nach soll, zum Beispiel mit einem Lappen seine Spucke selber aufputzen, wenn er auf den Boden gespuckt hat. Ausserdem führen wir einen zusätzlichen Besuch ein, ich komme neben dem regelmässigen wöchentlichen Besuch bei Mutter und Sohn an einem anderen Tag zu einem Gespräch alleine mit der Mutter, um auf ihre Anliegen und Unzufriedenheiten eingehen zu können.

An welchen Themen arbeiten wir?

In den ersten Monaten der Begleitung wird Frau Rudin mehrmals wütend auf mich. Das ist für mich nicht einfach, ich kann aber erkennen, dass das zum Prozess dieser Familienbegleitung gehört, und ich stelle fest, dass es besser ist, sie richtet ihre Wut auf mich als auf Eric. Wütend macht sie beispielsweise, wenn ich ihr mitteile, dass solange sie ruhig bleiben könne, Eric auch ruhiger werde. Sie hat das Gefühl, dass es umgekehrt gehen muss, sobald Eric sich anders verhalte, kann sie auch ruhiger sein. Die Worte der Mutter jeweils beim Abschied nehmen: «Auf Wiedersehen Frau Schneebeli, bis nächste Woche, und nehmen sie es nicht persönlich», geben mir Hoffnung, dass die Begleitung trotz der Schwierigkeiten doch gut enden wird.

Nach und nach kann ich Frau Rudin erklären, dass ihr Sohn in Situationen, in denen sie «ausrastet», ihm keine Mutter sein kann, die ihn unterstützt und Halt gibt. Sie beginnt zu verstehen, dass er zu klein ist, um sich selber beruhigen zu können, wenn sie hilflos Aggressionen und Drohungen an ihn richtet. Sie stellt immer wieder die Art und Weise, die ich ihr vorschlage, wie sie mit Eric umgehen könnte, wütend in Frage und sagt, «so ist man auch nicht mit mir umgegangen». Trotzdem probiert sie alle meine Vorschläge aus und gibt mir bei meinem nächsten Besuch die Rückmeldung, dass es tatsächlich besser funktioniert mit Eric. Sie erkennt, dass sie mit Hilfe der Familienbegleitung die Beziehung zu Eric so verändern kann, wie sie es sich wünscht. Sie beginnt, Vertrauen zu mir zu fassen und nutzt die Zeit, in der wir ohne ihren Sohn sprechen können. Sie erzählt mir von ihrer Wut, die sie zeitweise heute noch auf ihre Mutter hat. Sie kann in den Gesprächen mit mir erkennen, wie wenig sie sich von ihrer Mutter unterstützt fühlt, jedoch vieles wiederholt, was ihre Mutter mit ihr gemacht hat. Zuerst löst dies in ihr Schuldgefühle aus, mehr und mehr den Wunsch und die Kraft, es besser zu machen.

Nach einem Jahr Begleitung ist es soweit, dass sie während meiner Anwesenheit, bis auf wenige Ausnahmen, sehr ruhig und kompetent ihren Sohn begleiten und führen kann. In der Zeit, wo sie alleine mit ihm ist, fällt sie immer noch ab und zu in ihr altes Muster von Hilflosigkeit und Aggression zurück, was aufgrund Eric's Überforderung zu Eskalationen führt. Immer öfter kann sie es rechtzeitig erkennen, aus der Verzweigung aussteigen und als Mutter mit liebevoller Klarheit und Konsequenz ihrem Sohn helfen, seine Gefühle und sein Verhalten zu regulieren.

Sie folgt beispielsweise meinem Hinweis, Eric mitzuteilen, dass sie sich über sein Verhalten ärgert, ihn als Junge aber nach wie vor gerne hat. Sie ist erstaunt darüber, dass Eric dadurch ruhig bleiben kann und ihren Anweisungen zuhört.

Ein weiteres Thema, woran wir arbeiten, ist das Aushalten der Gefühle des Kindes. Ich erlebe, wie Frau Rudin Mühe hat, wenn Eric weint. Sie versucht, ihm das Weinen auszureden («hör uf briele!») und als das nicht funktioniert, ihn deswegen lächerlich zu machen. Ich zeige ihr auf, wie wichtig es ist, Kindern zu helfen, die Gefühle zuzulassen, sei es Trauer, Freude oder Wut, was allerdings nicht bedeutet, dass man deswegen jedes Verhalten erlauben muss. Frau Rudin macht die Erfahrung, dass es schön sein kann, Eric einfach zu trösten und

ihn in die Arme zu nehmen. Sie erkennt, dass sie trotz der Schuldgefühle, die sie empfindet, wenn Eric zum Beispiel traurig ist, weil er seinen Vater nicht sehen kann, ihm sagen kann, «ich verstehe, dass du traurig bist», anstelle es nicht auszuhalten und sich zu ärgern über seinen Wunsch. In meiner Anwesenheit lernt sie, diese Trauer zu verstehen, mitfühlend zu sein, ihm aber auch zu sagen, «den Papi kannst du jetzt leider nicht sehen, weil er so weit weg wohnt». Auf die Idee, dass sie auf diese Weise damit umgehen kann, ist sie bis dahin nicht gekommen.

Frau Rudin sagte einmal zu mir, dass sie ein schlechtes Gewissen bekommt, wenn ich ihr erzähle, was ein Kind braucht, um sich gut zu fühlen. Es war nicht meine Absicht, ihr ein schlechtes Gewissen zu machen, trotzdem betrachte ich ihr Empfinden als einen Fortschritt. Ich glaube, es ist ein Prozess, den wir alle kennen. Sobald man erkennt, was man besser machen kann, erkennt man auch seine bisher gemachten Fehler.

Mir dies mitzuteilen hilft ihr, ihren Wunsch zu erkennen, dass sie einfühlsam mit Eric umgehen will und bestärkt sie darin, dass sie das lernen kann.

Nach anderthalb Jahren Begleitung erreicht sie ihr Ziel, sie kommt die meiste Zeit gut zurecht mit ihrem Sohn.

Was verändert sich bei Eric?

Eric hat nach wie vor viel Temperament und bewegt sich gerne. Er ist aber deutlich ruhiger geworden. Er sagt keine Schimpfwörter mehr, und er kann länger an etwas bleiben, z.B. an einem Puzzle, das er mit seiner Mutter macht. Es kommt sogar öfter vor, dass er alleine zufrieden in seinem Zimmer spielt. Er gibt seiner Mutter die Hand, wenn sie unterwegs sind, was er früher nie tun wollte. In der Zeit, wo ich dort bin, kommt es nie mehr vor, dass er hilflos nach mir kommt. Ich spüre eine Verbindung zwischen Mutter und Sohn, eine Liebe, die Eric Halt gibt. Er orientiert sich an seiner Mutter, wenn ich da bin, was sie sagt, ist für ihn wichtig. Da erkenne ich eindeutig einen Unterschied. Er freut sich, wenn ich komme und ist gerne mit mir in Kontakt, aber ich bin nicht die Person, an der er sich orientiert.

Was lerne ich bei der Begleitung mit Frau Rudin?

- Ich lerne, ihre Wut zuzulassen, sie als Hilflosigkeit zu verstehen und nicht gegen mich zu nehmen. Vielleicht kann sie gerade dadurch zu mir Vertrauen fassen.
- Zu Beginn der Begleitung ist Frau Rudin hin und hergerissen, ob sie wirklich lernen kann und will, Eric selber zu betreuen oder ob sie ihn fremd betreuen lassen will. Da muss ich lernen, diese Ambivalenz zuzulassen, darauf einzugehen, ihr aber ganz klar zu sagen, dass ich ihr diese Entscheidung nicht abnehmen werde.
- Ich beobachte, wie sich hyperaktive Kinder beruhigen lassen. Meiner Meinung nach kommt es darauf an, wie wir mit dem Kind im Kontakt sind. Entscheidend ist zum Beispiel, dass Erwachsene die Gefühle ihrer Kinder aushalten und die Kinder unterstützen, Trauer, Freude, Neugier oder Wut zuzulassen, was aber nicht bedeutet, dass man jedes Verhalten akzeptieren muss. Ausserdem erachte ich den konstant wohlwollenden Kontakt dem Kind gegenüber in jeder Situation als wichtig, auch in Situationen, wo Eltern streng und

konsequent sein müssen, und die Kinder wütend sind. Wenn Eltern anstelle entweder nachzugeben oder aggressiv zu werden, konsequent und liebevoll zu bleiben ohne aggressiv zu werden, dann wird ein Kind meistens nach ein oder zwei Wochen viel ruhiger. Entscheidend scheint mir, dass die Kinder Freiräume haben, in denen sie tun und lassen können, was sie wollen. Wie viele Eltern, ist Frau Rudin neben dem zu häufigen Nachgeben viel zu streng. Sie lernt, Eric Freiräume zu geben, Möglichkeiten zu bieten, wo er mit Wasser spielen darf, zuzulassen, dass er auf dem Spielplatz schmutzige Hosen haben darf, usw.

- Eine weitere wichtige Beobachtung ist, dass Konflikte zwischen den Betreuungspersonen einen grossen Einfluss auf das Verhalten des Kindes haben. Wir beobachten mehrmals, wie sich Eric sofort beruhigt, wenn Frau Rudin ihm erklärt, dass sie mit mir nur laut spricht und nicht ärgerlich auf mich ist.

Die Begleitung mit Frau Rudin und Eric erlebe ich als intensiv und manchmal als grosse Herausforderung, jedoch auch bereichernd. Beeindruckt hat mich die Kraft, die Frau Rudin einerseits in ihren Wutanfällen, andererseits in ihrer Lernfähigkeit im Umgang mit Eric zeigt, und die Offenheit, die ich im Kontakt mit ihr erlebe.

Regula Schneebeli Sozialpädagogische Familienbegleiterin

Details zu den Spendeneinnahmen 2009

Private

bis CHF 100.–

Aebi G. | Albicker R. | Balestra A. | Dubach-Bühler E. | Egli H. | Ebnöther A. Dr. | Furrer P. | Forster A. | Glutz B. | Hager A. | Hauser O. Dr. med. | Heller K. Dr. med. | Jeker-Indermühle M.-Th. | Kaegi-Gisin H. u. G. | Kunz H. | Lier-Keller A. | Schwager R. | Soder R. | Tschopp-Camenzind T. u. B. Dr. med. | Uebelhart G. | Weber-Molik D. u. H. | Weiss-Hofmann R.

bis CHF 500.–

Bürgi W. | Dubey P. | Isler E.

bis CHF 10 000.–

Erne J.

Total 5 869.40

Firmen / Institutionen

bis CHF 1000.–

EBM | Gelzer Stiftung

über CHF 10 000.–

Ricola

Total 30 550.00

Opfer/Spenden Pfarreien Basel Stadt und Land

Röm. Kath. Pfarramt | Pfarrei Bruder Klaus | Pfarrgemeinde Heiliggeist BS | Röm.-Kath. Pfarramt Oberwil

Total 1 328.65

Jahresrechnung und Bilanz 2009

HELP! for Families und Legatefonds F-M Stiftung

Erfolgsrechnung	H!FF Insgesamt	
	2009	2008
Betriebsertrag		
Spenden/Mitgl. Beiträge Private	5 869	4 095
Spenden Firmen, Vereine, Institutionen	30 360	30 550
Kirchtüropfer/Spenden Kirchen	1 329	732
Spenden Proj. PAPPEL	15 000	100
Total Ertrag aus Geldsammelaktionen	52 558	35 477
Beitrag Kt. Basel-Stadt	884 730	800 000
Elternbeiträge	815	
Einnahmen andere SPF	54 175	95 488
Beiträge BS Proj. schritt:weise (s:w)	90 000	50 000
Auflösung Rückstellung schritt:weise	4 025	
Total Erträge aus erbrachten Leistungen	1 033 745	945 488
Debitorenverluste	2 350	-1 472
Total Erlösminderungen	2 350	-1 472
Total Betriebsertrag	1 088 653	979 494

Kerngeschäft		andere SPF		schritt:weise	
2009	2008	2009	2008	2009	2008
5 869	4 095				
30 360	30 550				
1 329	732				
37 558	35 377	-	-	-	-
884 730	800 000				
				815	
		54 175	95 488		
				90 000	50 000
				4 025	
884 730	800 000	54 175	95 488	94 840	50 000
2 232	-1 320	118	-152	-	
2 232	-1 320	118	-152	-	-
924 521	834 057	54 293	95 336	94 840	50 000

Erfolgsrechnung

H!FF Insgesamt

<i>Betriebsaufwand</i>	2009	2008
Total Betriebskosten Projekt s:w	-69 523	-53 554
Total Personalaufwand	-793 620	-676 426
Räume und Unterhalt	-6 959	-31 160
Sachaufwand / Informatik	-9 186	-6 949
Total Abschreibungen Betrieb	-14 167	-1 450
Total Betriebskosten Infrastruktur	-30 312	-39 559
Betriebsergebnis 1	195 198	209 955
<i>Kosten Administration</i>		
Personalaufwand Administration	-176 158	-133 592
Sachaufwand Administration	-20 553	-18 131
Räume und Unterhalt Administration	-56 078	-41 341
Aufwand Spendensammeln	-9 445	-4 308
Total Kosten Administration	-262 234	-197 372
Betriebsergebnis 2	-67 036	12 583
Finanzergebnis	113	288
Übriges Ergebnis	-3 667	
Total ausserbetriebliches Ergebnis	-3 555	288
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	-70 590	12 871
Zuweisung aus freiem Fonds	97 629	5 618
Verwendung der Zuweisung frei	-70 000	
Interne Erträge	-	
Total Fondsergebnis frei	27 629	5 618
Jahresergebnis 1	-42 962	
Zuweisung an gebundene Fonds	-30 317	
Total Erfolgsrechnung	-73 278	18 489

Kerngeschäft		andere SPF		schritt:weise	
2009	2008	2009	2008	2009	2008
-753 934	-606 512	-39 686	-69 914	-69 523	-53 454
-6 611	-27 940	-348	-3 221		
-8 726	-6 230	-459	-718		
-13 459	-1 300	-708	-150		
-28 796	-35 470	-1 516	-4 089	-	
141 790	192 075	13 091	21 334	25 317	-3 454
-160 889	-119 785	-8 469	-13 808	-6 800	
-19 145	-16 257	-1 008	-1 874		
-50 614	-37 068	-2 664	-4 273	-3 200	
-9 445	-3 863	-	-445		
-240 093	-176 972	-12 141	-20 400	-10 000	
-98 303	15 103	950	934	15 317	-3 454
113	288				
-3 667		-			
-3 555	288	-	-		-
-101 857	15 391	950	934	15 317	-3 454

Bilanz

H:IFF Insgesamt

Aktiven

	2009	2008
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel und Wertschriften	5 802	172 196
Forderungen aus Lieferung und Leistung	206 408	47 001
Wertberichtigung auf Forderungen	0	-2 350
Verrechnungssteuer	4 072	2 141
Total Forderungen	210 480	46 792
Aktive Rechnungsabgrenzung	6 512	7 149
Total Umlaufvermögen	222 793	226 137
Mobilien und Einrichtungen	15 800	0
Büromaschinen und EDV	500	0
Feste Einbauten	33 600	3 450
Total Anlagevermögen	49 900	3 450
Fondsvermögen		
Flüssige Mittel	2 699	20 837
Wertschriften Meisselfonds	477 669	500 985
Total Legatefonds F-M Stiftung	480 368	521 822
Total Fondsvermögen	480 368	521 882
Total Aktiven	753 062	751 409

	H!FF Insgesamt	
<i>Passiven</i>	2009	2008
Kreditoren aus Lieferungen / Leistungen	89 816	14 322
Total Finanzverbindlichkeiten	89 816	14 322
Total Rückstellungen kurzfristig	30 417	4 125
Total Passive Rechnungsabgrenzung	7 845	34 700
Total Fremdkapital kurzfristig	128 078	53 147
Total Fremdkapital langfristig	-	-
Kapital Spenden- und Legatefonds	582 461	582 461
Organisationskapital		
Freies Kapital	108 398	108 398
Jahresergebnis		
Gewinn-/Verlustvortrag Vorjahre	7 404	-11 085
Gewinn-/Verlustvortrag Berichtsjahr	-73 278	18 489
Total Jahresergebnis	-65 875	7 404
Total Organisationskapital	42 523	115 802
Total Passiven	753 062	751 409

Erfolgsrechnung Spenden- und Legatefond

H!FF Insgesamt

	2009	2008
Wertschriften- und Zinserträge	13 543	17 279
Kursdifferenzen Währung	111	-21
nicht realisierte Bewertungsdifferenzen	15 079	-9 773
Spesen, Kommissionen	-2 058	-1 802
realisierte Bewertungsdifferenzen	955	-66
Beiträge an den H!FF Betrieb	-27 629	-5 618
Ertragsüberschuss	-	-

Geldflussrechnung

01.01.2009 – 31.12.2009

	Saldo CHF	Vorjahr CHF
Jahresergebnis nach Fondsveränderung	-73 278	18 488
Zuweisung aus Legatefonds	-27 628	-5 618
Jahresergebnis vor Fondsveränderung	-100 907	12 870
Abschreibungen auf Sachanlagen	14 167	1 450
Wertberichtigung Wertschriften	-16 033	9 772
Bildung Reserve für div. Projekte	26 291	4 125
Zunahme kurzfristige Forderungen	-163 688	-29 108
Zunahme aktive Rechnungsabgrenzung	637	-21 133
Zunahme kurzfristiger Verbindlichkeiten	75 493	-5 498
Zunahme passive Rechnungsabgrenzung	-26 854	23 500
Total Mittelfluss aus Betriebstätigkeit	-190 893	38 245
Rückzahlung Div. Obligationen	365 742	60 066
Kauf Div. Obligationen	-326 393	-79 199
Investition Mobilium und Einrichtungen	-18 531	0
Investition Feste Einbauten	-42 085	0
Total Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	-21 267	-19 133
Free Cash Flow (+) / Loss (-)	-212 160	19 111
Veränderung Legatefonds	27 628	5 618
Total Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	27 628	5 618
Veränderung Flüssige Mittel	-184 532	24 729
Nachweis Veränderung Flüssige Mittel		
Bestand per 01.01.2009	193 032	168 303
Bestand per 31.12.2009	8 500	193 032
Veränderung Flüssige Mittel	-184 532	24 729

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

01.01.2009 - 31.12.2009 (CHF)

	Bestand per 01.01.	Zuweisung
Mittel aus Eigenfinanzierung		
Neubewertungsreserven	0	0
Erarbeitetes freies Kapital (kumuliert)	108 397	0
Jahresergebnis	7 403	0
Organisationskapital	115 801	0
Mittel aus Fondskapital		
Legatefonds	517 541	27 628
Legat Johann Erne Kaufmann	64 919	0
gebundene Rückstellungen	0	0
Fondskapital mit einschränkender Zweckbindung	582 460	27 628

Interner Fonds-Transfer	Ergebnis HELP! For Families	Bestand per 31.12.
0	0	0
0	0	108 397
27 628	-100 907	-65 874
27 628	-100 907	42 523
-27 628	0	517 541
0	0	64 919
0	0	0
-27 628	0	582 460

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr erfolgt die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER. Die Buchführung und Rechnungslegung entsprechen den gesetzlichen Vorschriften, den Richtlinien ZEWO, den Statuten von HELP! For Families sowie Swiss GAAP FER 21. Der vorliegende Abschluss stellt gleichzeitig den handelsrechtlichen Abschluss dar. Die Rechnung wurde in den vergangenen Jahren nach den gesetzlichen Bestimmungen des OR sowie den Vorgaben der ZEWO erstellt.

Darstellung Vorjahr Der Vergleich der beiden Jahre 2009 und 2008 ist möglich. Die Geldflussrechnung des Berichtsjahres 2009 kann mit derjenigen des Jahres 2008 verglichen werden.

Bewertungsgrundsätze Die Bewertungsgrundsätze entsprechen den Swiss GAAP FER Vorgaben. Dies bedeutet konkret, dass die Positionen wie folgt bewertet werden:

- Flüssige Mittel zum Nominalwert
- Wertschriften zum Kurswert, als Basis dienen die Depotauszüge per 31.12.2009.
- Forderungen zum Nominalwert, abzüglich allfällig erforderlicher Einzel-Wertberichtigungen. Im Berichtsjahr mussten keine Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden. Ab 2009 wird auf die pauschale Delkrederere – Wertberichtigung von 5% verzichtet. Es gibt für die Institution kein Delkredererisiko, das pauschal abgedeckt werden müsste.
- Mobile Sachanlagen werden zu Anschaffungswerten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen eingesetzt. Die Abschreibungen erfolgen degressiv auf den Restwerten. Folgende Sätze werden für die Abschreibung berücksichtigt: Mobiliar: 25% entspricht einer Nutzungsdauer von 8 Jahren, EDV/Büromaschinen: 40% entspricht einer Nutzungsdauer von 5 Jahren, Feste Einbauten: 1/5 Linear: Eingebaute Änderungen in den neuen Lokalitäten, entspricht dem 5-jährigen Mietvertrag. Die Aktivierungsgrenze liegt in der Regel bei CHF 500.–.
- Fremdkapital: zu Nominalwerten
- Alle Angaben erfolgen in CHF.

Neubewertungen Es wurden keine Neubewertungen vorgenommen.

Kreis der Nahestehenden Über die Fondsvermögen der Stiftung wird separat Buch geführt, die Abschlüsse werden konsolidiert.

Flüssige Mittel und Wertschriften Hier sind die flüssigen Mittel des Betriebes enthalten.

Forderungen Die Forderungen setzen sich aus Forderungen gegenüber Vormundschaftsbehörden, Gemeinden und Kantonen zusammen.

Aktive Rechnungsabgrenzung Enthalten Vereinsbeitrag Avenir Social 2009 (CHF 115.–) und Guthaben aus Abgrenzung.

Fondsvermögen Die Anlagestrategie verfolgt die Werterhaltung der angelegten Mittel und eine angemessene Rendite über einen langfristigen Zeitraum. Die Anlagen sind zeitlich gestaffelt, aktuell sind alle Gelder in Obligationen (CH oder Ausland) angelegt. Der Nettoertrag wird voll dem Betrieb HELP! For Families zugewiesen.

Verpfändete Aktiven Die Bank Dreyfuss leistet eine Garantiehinterlage von CHF 31 104.– zur Sicherung der Mietzinsverpflichtungen an der Clarastrasse 6 in Basel. Bei Verzug wird diese über das Fondsvermögen abgedeckt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Enthält nebst Kreditorenrechnungen per Ende Jahr die Spesen- und Stundenlöhnerabrechnungen vom Dezember.

Passive Rechnungsabgrenzung Enthält die Abgrenzungen für die Buchhaltung und Revision sowie IWB und eine Abgrenzung der Schlussabrechnung UVG.

Darlehen Der Legatefonds stellt dem Betrieb für den Umzug und Erneuerung Infrastruktur und Einrichtung CHF 70 000.– zur Verfügung. Das Darlehen ist abzuzahlen in 5 Tranchen zu CHF 14 000.–.

Rückstellungen Projekt «schritt:weise»: CHF 4 025.– aus 2008 werden aufgelöst.

Projekt «schritt:weise»: CHF 15 316.80 aus 2009 werden zurückgestellt.

Projekt «Pappel»: CHF 100.– bleiben bestehen

Projekt «Pappel»: CHF 15 000.– werden zurückgestellt

Total Auflösung über zweckgebundene Mittel: CHF 4 025.–

Total Zuweisung an zweckgebundene Fonds: CHF 30 316.80

Fonds mit einschränkender Zweckbindung Legatefonds der F-M. Stiftung

Organisationskapital Das Organisationskapital setzt sich einerseits aus dem erarbeiteten Kapital der Beratungsstelle HELP! For Families zusammen. Die Entwicklung des Organisationskapitals ist in der Rechnung über die Veränderung des Kapitals ersichtlich.

Ertrag aus Geldsammelaktionen Der Ertrag aus Spenden hat gegenüber dem Vorjahr um 48% zugenommen, der Aufwand hat um 119% zugenommen (nur Sachkosten).

Erträge aus erbrachten Leistungen Die nicht vom Kanton Basel-Stadt direkt subventionierten Leistungen werden den entsprechenden Stellen pro Fall in Rechnung gestellt (Kanton BL, Gemeinden). Diese Leistungen haben gegenüber dem Vorjahr um 43% abgenommen.

Direkter Projektaufwand Für das Projekt schrittweise beträgt der direkte Projektaufwand CHF 76 323.35.

Betriebskosten Personal Im Berichtsjahr waren insgesamt 18 Mitarbeitende mit einem durchschnittlichen Total von 895 Stellenprozenten angestellt.

Die Mitarbeitenden des HELP! For Families sind in der Vorsorgestiftung der St. Heinrich-Stiftung versichert. Es handelt sich um einen Vorsorgeplan nach Beitragsprimat.

Miete Die Miete beträgt gem. Konto 7300 CHF 54 330.65. Für die nächsten 5 Jahre sind die Kosten für die Anpassungen für den Bedarf von Help! for Families dazuzurechnen, dies entspricht der Abschreibung von CHF 8 485.75 pro Jahr. Hätte der Vermieter die Anpassungen zur Verfügung gestellt, wäre die Miete insgesamt höher angesetzt worden. Eine Vergleichsmiete entspricht also CHF 62 816.40 pro Jahr oder CHF 196.90 pro Jahr/m², ab 2015 sind es dann CHF 54 330.65 oder CHF 170 pro Jahr/m².

Administrativer Aufwand Der administrative Aufwand umfasst die Geschäftsführung, den Empfang inkl. Telefondienst, die internen Finanzen, die Personaladministration, sowie allgemeine Verwaltungsarbeiten.

Entschädigungen der Mitglieder des Vorstandes (leitendes Organ): Keine, gemeinnützige Volontärrarbeit, insgesamt 100 Stunden im Jahr 2009.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag Es sind keine wesentlichen Ereignisse bekannt, welche die Jahresrechnung beeinflussen könnten.

4008 Basel, 10. Mai 2010 ca

Güterstrasse 86,

Postfach

4008 Base

Telefon 061 367 90 70

Fax 061 367 90 71

info@buchex.ch

www.buchex.ch

An die Mitgliederversammlung des
Vereins HELP! For Families
Basel

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung des Vereins HELP! For Families (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle. Der Verein HELP! For Families hat uns auf Basis seiner Statuten beauftragt eine Revision durchzuführen. Die Prüfung der Existenz eines Internen Kontrollsystems sowie der Zusatzbericht an die Mitgliederversammlung bilden nicht Bestandteil dieses Auftrages.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen der Stiftung ZEWO hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Anforderungen an die Revision für Organisationen mit ZEWO-Gütesiegel, die gesetzlich nicht zu einer Revision verpflichtet sind. Danach ist eine Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Die Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Geldinstitut: PostFinance
Konto: 40-5316-0
BC: 9000
IBAN: CH33 0900 0000 4000 5316 0
SWIFT/BIC: POFICHBEXX

Raiffeisen Allschwil
76334.45
80775
CH85 8077 5000 0076 3344 5
RAIFCH22

Mitglied TREUHAND | SUISSE



Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung

- kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bilde der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt;
- nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Wir bestätigen, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass nebst der Rechnungsprüfung auch die Einhaltung des Zusammenarbeitsvertrages und der Leistungsvereinbarung vom Mai 2008 zwischen dem Kanton Basel-Stadt und dem Verein HELP! For Families geprüft wurde. Wir bestätigen, dass die Kantonsbeiträge für die im Zusammenarbeitsvertrag und Leistungsvereinbarung festgehaltenen Aufgaben und Leistungen verwendet wurden. Die Leistungen wurden vertragsgemäss erbracht und ausgewiesen. Die allfälligen Reserven samt Zuweisungen und Auflösungen sind offen ausgewiesen (damit ist auch gesagt, dass keine zusätzlichen, stillen Reserven bestehen, resp. gebildet wurden). Im Weiteren prüften wir, ob die vereinbarten Dritt- und Eigenleistungen vertragskonform erbracht wurden.

BUCHEX TREUHAND AG

Carlo Andreatta
Leitender Revisor
zugelassener Revisor

Beilagen
Jahresrechnung 2009

Sie können uns als Mitglied unseres Vereins
(Jahresbeitrag Fr. 50.–) oder mit
einem freiwilligen Beitrag unterstützen.
Herzlichen Dank!

Adresse

HELP! For Families
Clarastrasse 6 | 4058 Basel
Tel. 061-386 92 10 | Fax 061-386 92 15
e-mail | info@help-for-families.ch
www.help-for-families.ch
Postcheckkonto: 40-6473-2 Basel

Vorstand

Herr Dr. Lukas Richterich, Präsident
Herr Dr. Reinhard Behrens, Kassier
Frau Eveline Bohnenblust
Herr Urs Kägi

Rechtsberatung

Herr Dr. iur. W. Bruni

Geschäftsleitung

Herr Hanspeter Guggler

Teamleitung und Koordination

Frau Monika Götz (seit 16.08.2009)
Frau Beatrix Roth
Herr Felix Marti

Sozialpädagogische Familienbegleitung

Frau Stephanie Dion (seit 16.08.2009)
Frau Elisabeth Eiholzer
Frau Silvia Kästli
Frau Michaela Morillo
Herr Mladen Preprotic
Frau Hélia Santos
Frau Regula Schneebeli-Honegger
Herr Marc Stadelmann
Frau Fahriye Usta
Frau Funda Zurbrügg (seit 16.08.2009)

Sekretariat

Frau Corinne Faes

Projekt schritt:weise

Teamleitung und Koordination

Frau Silvia Kästli

Hausbesucherinnen

Frau Marie-Theres Arnold
Frau Bettina Sieber Bula



Schutzmarke für
gemeinnützige Institutionen
verliehen durch die ZEWO

HELP!

For Families

Clarastrasse 6

CH-4058 Basel

Telefon 061 386 92 10

Fax 061 386 92 15

info@help-for-families.ch

www.help-for-families.ch